

Brigitte Latzko · Tina Malti (Hrsg.)

Moralische Entwicklung und Erziehung in Kindheit und Adoleszenz



HOGREFE



Moralische Entwicklung und Erziehung in Kindheit und Adoleszenz

Moralische Entwicklung und Erziehung in Kindheit und Adoleszenz

herausgegeben von
Brigitte Latzko und Tina Malti

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG · TORONTO
CAMBRIDGE, MA · AMSTERDAM · KOPENHAGEN · STOCKHOLM

PD Dr. Brigitte Latzko, geb. 1966. 1986–1995 Studium der Psychologie in Trier und Heidelberg. 2001 Promotion. 2010 Habilitation. Seit 2001 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Lehreraus- und -fortbildung an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig, verantwortlich für die Professionalisierung der Erzieherinnenausbildung. Forschungsschwerpunkte: Autonomie und Autorität im Jugendalter, moralische Entwicklung in Kindheit und Adoleszenz, Werterziehung und Diagnostik im schulischen Kontext.

Prof. Dr. Tina Malti, geb. 1974. 1995–1999 Studium der Psychologie in Berlin. 2001–2005 postgraduales Studium der kognitiv-behavioralen Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen an der Universität Fribourg, Schweiz. 2003 Promotion. 2005 psychotherapeutische Approbation in der Schweiz. 2010 Habilitation. 2004–2010 Oberassistentin am Jacobs Center for Productive Youth Development der Universität Zürich sowie Gastwissenschaftlerin im Program for Education, Afterschool and Resiliency an der Harvard University. Seit 2010 Assistenzprofessorin für Entwicklungspsychologie an der University of Toronto-Mississauga, Kanada. Forschungsschwerpunkte: Moralische und sozial-emotionale Entwicklung von der Kindheit in die Adoleszenz, Interaktion von Sozialisation und moralischer Entwicklung, Entwicklungsdiagnostik und integrative Psychotherapie sowie Evaluation von Longitudinal- und Interventionsstudien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto
Cambridge, MA • Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Umschlaggrafik: Jochen Dauster, Bensheim
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2226-8

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhalt

Einleitung	7
<i>Brigitte Latzko und Tina Malti</i>	

Teil I: Moralische Entwicklung in Kindheit und Adoleszenz

1	Kontextualisierung moralischer Urteile – etwas <i>anderes</i> als moralische Urteile plus Kontextvariablen.....	17
<i>Lutz H. Eckensberger</i>		
2	Entwicklung moralischen Denkens aus einer neo-kohlbergschen Perspektive.....	47
<i>Gerhard Minnameier</i>		
3	Urteilen und Handeln in der moralischen Entwicklung	69
<i>Karin Heinrichs</i>		
4	Das moralische Selbst – Forschungsstand und Perspektiven	87
<i>Tobias Krettenauer</i>		
5	Evolution und Moral – Eine Annäherung.....	105
<i>Michaela Gummerum</i>		
6	Zwischen Fairness und Eigeninteresse – Moralentwicklung aus ökonomischer Sicht	121
<i>Monika Keller und Michaela Gummerum</i>		
7	Moralische Entwicklung und aggressives Verhalten.....	143
<i>Luciano Gasser</i>		
8	Achtung vor dem Gesetz? Entwicklung von Rechtsvorstellungen und die Koordination von Recht und Moral im Jugendalter	159
<i>Stefan Weyers</i>		

Teil II: Moralische Erziehung in Kindheit und Adoleszenz

9	Moralische Emotionen und Moralerziehung in der Kindheit	181
	<i>Tina Malti</i>	
10	Förderung der sozialen Perspektivenübernahmefähigkeit bei Jugendlichen	199
	<i>Eveline Gutzwiller-Helfenfinger</i>	
11	fairplayer.sport – Ein bewegungsorientiertes Programm zur Förderung moralischer, sozialer und emotionaler Kompetenzen im Sportverein	221
	<i>Herbert Scheithauer, Markus Hess und Christiane Pawlizki</i>	
12	Kombination von Moral- und Werterziehung und Wissenserwerb mit VaKE – Wie argumentieren die Schülerinnen und Schüler?	241
	<i>Jean-Luc Patry, Sieglinde Weyringer und Alfred Weinberger</i>	
13	Erziehung moralischer Sensibilität von Schülerinnen und Schülern durch Lehrertrainings	261
	<i>Brigitte Latzko</i>	
14	Die Förderung moralisch-demokratischer Kompetenzen mit der Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion (KMDD)	285
	<i>Georg Lind</i>	
15	Zur Entwicklung einer Theorie des moralischen Lernens in der Schule – 10 Kompetenzprofile für Lehrpersonen	303
	<i>Fritz Oser und Stefanie Sapienza</i>	
16	Werte und Kompetenzen für eine Schule der Demokratie	323
	<i>Wolfgang Edelstein</i>	
	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	335

Einleitung

Brigitte Latzko und Tina Malti

In Zeiten zunehmender wirtschaftlicher Globalisierung und damit einhergehender Individualisierung verändern sich die Anforderungen, die an individuelle Kompetenzprofile heranwachsender Generationen gestellt werden, grundlegend. Sozio-moralischen Kompetenzen wird dabei eine Schlüsselrolle zugesprochen, nicht zuletzt, da deren Entwicklung eine notwendige Grundlage zukünftiger demokratischer Gesellschaftsformen konstituiert. Dies spiegelt sich in der aktuellen Debatte um die Bedeutung einer europäischen *civic education* vor dem Hintergrund zunehmender Diversität und Pluralität Europas (Georgi, 2008).

Doch was sind sozio-moralische Kompetenzen, und wie lassen sich Entwicklungsprozesse moralischer Kompetenz rekonstruieren? Wie können diese Kompetenzen so gefördert werden, dass Demokratie als Lebensform erfahrbar und erfahrungsnah ist? Diese Fragen sind Ausgangspunkt des vorliegenden Bandes.

Sozio-moralische Kompetenzen beinhalten im Kern Kompetenzen wie kritische Reflexionsfähigkeit, Empathie, Kooperation, gegenseitige Achtung, Toleranz, Verantwortungsübernahme, Fürsorge, Konfliktlösefähigkeiten und soziale Solidarität. Sie sind Schlüsselkompetenzen für die soziale Entwicklung und Integration von Kindern und Jugendlichen: Auf der einen Seite bestimmen sie darüber mit, wie die heranwachsende Person selbstbezogene und auf andere bezogene Interessen und Belange balanciert und zivilgesellschaftliche Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen bereit ist. Auf der anderen Seite konstituieren sie wichtige Ressourcen für die demokratische und soziale Handlungsfähigkeit Heranwachsender und damit für den Erhalt demokratischer Gesellschaften. Denn im Zuge zunehmender Wertevielfalt pluralistischer Gesellschaften bilden sozio-moralische Kompetenzen eine Grundlage, um soziale Kohäsion und Inklusion zu wahren.

Die Diskussion einer Förderung moralischer Kompetenzen hat im öffentlich-gesellschaftlichen und bildungspolitischen Diskurs zunehmend Einzug gehalten. Dies spiegelt sich einerseits in der immer wieder auftauchenden Diskussion um Gewalt und Aggression bei Kindern und Jugendlichen, in deren Rahmen verstärkt Forderungen nach einer professionellen Moralerziehung bzw. Wertevermittlung laut werden. Andererseits weitete sich der wissenschaftliche Diskurs im Zuge der internationalen Schulleistungsvergleiche, der lange Zeit von Fragen nach der Förderung mathematischer bzw. naturwissenschaftlicher und sprachlicher Kompetenzen dominiert wurde, langsam auf die Frage nach moralischen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern aus (vgl. Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, 2008; Rindermann, 2008).

Trotz der Relevanz, die der Erziehung sozial-moralischer Kompetenzen im öffentlich-gesellschaftlichen und bildungspolitischen Diskurs zugesprochen wird, ist

eine systematische Integration von empirischen Befunden zur Entwicklung moralischer Kompetenzen in die Interventionspraxis noch ausstehend. Diese Diskrepanz zwischen den Bedürfnissen der erziehungswissenschaftlichen Praxis und dem entsprechenden Theorietransfer greifen wir mit der vorliegenden Publikation auf, indem die Bedeutsamkeit von entwicklungspsychologischen Moraltheorien in Folge der kognitiv-entwicklungs-psychologischen Theorietradition von Lawrence Kohlberg für die Praxis der Moral- und Werteerziehung in unterschiedlichen Kontexten aufgezeigt wird. Dabei argumentieren wir, dass Werteerziehung nicht auf die Übertragung von Werten einer Generation auf die nachfolgende beschränkt sein soll. Vielmehr muss den Heranwachsenden die Möglichkeit eröffnet werden, sich reflexiv mit der bestehenden Ordnung auseinandersetzen zu können, indem beispielsweise Konflikte zwischen Normen angesprochen, Ausnahmen durchdacht, Lösungsmöglichkeiten abgewogen und Spielräume für eigene Entscheidungen gewährt werden. Montada (2002) fasst treffend zusammen, dass Kinder und Jugendliche nur auf diese Weise die Beachtung einer Norm als ihre Entscheidung erleben können, so dass die Norm zu einem Teil ihres Selbst, ihrer Identität wird.

Ein dominanter Zugang zur Entwicklung und Erziehung sozio-moralischer Kompetenz ist nach wie vor Kohlbergs Theorie der Entwicklung des moralischen Urteils. Obgleich die Publikation seiner Dissertation bis ins Jahr 1958 zurückreicht, hat sie bis heute nicht an Einfluss verloren. Sowohl pädagogisch orientierte als auch psychologische Zugänge zur Moral- und Werteerziehung gründen auf den Annahmen Kohlbergs zur kognitiven moralischen Entwicklung (Becker, 2008; Edelstein, Oser & Schuster, 2001; Harecker 2000; Malti & Perren, 2008; Scherb, 2004; Standop, 2005). Demnach lässt sich die Feststellung „Wer sich heute wissenschaftlich mit moralischer Erziehung beschäftigt, kommt an Kohlberg nicht vorbei“ (Oser & Althof, 2001, S. 48) durchaus auf eine wissenschaftlich fundierte Werteerziehung und die damit verknüpfte Förderung sozial-moralischer Kompetenzen ausweiten.

Wie die Beiträge in diesem Band zeigen, reicht jedoch der Fokus auf kognitive Aspekte der Moralentwicklung und -erziehung nicht aus, um die moralischen Dimensionen herauszubilden, die Heranwachsende befähigen, in pluralistischen Gemeinschaften eine demokratische Lebensform zu führen (vgl. Buxarraias, Martínez, Noguera & Tey, 2003). Moralische Gefühle wie Empathie und moralische Handlungsfähigkeit wie Zivilcourage und Verantwortungsbewusstsein sind in diesem Zusammenhang ebenso bedeutsam wie das moralische Verständnis und die moralische Reflexionsfähigkeit (vgl. Latzko & Malti, in Druck; Malti, Häcker & Nakamura, 2009).

Versteht man also die Entwicklung sozio-moralischer Kompetenzen als Ziel moralpädagogischer Intervention und als Entwicklungsaufgabe von Kindern und Jugendlichen, so ist die Frage, wie sich moralische Kognitionen, Gefühle und moralrelevante Motivationen und Handlungsdispositionen ausbilden, von hoher theoretischer und praktischer Relevanz (Edelstein, 2001).

Vor diesem Hintergrund verfolgen wir mit dem vorliegenden Buch das Ziel, neben empirischen Befunden zur moralischen Entwicklung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen auch theoretische Weiterentwicklungen vorzustellen, um das Spannungsfeld verschiedener Konzeptionen der moralischen Entwicklung und Erziehung zu skizzieren. Dabei soll aufgezeigt werden, welche Entwicklung die For-

schung zur Moralentwicklung und Moralerziehung seit der Veröffentlichung der Dissertation von Lawrence Kohlberg genommen hat. Welche Aspekte seiner Theorie werden in der Forschungslandschaft aufgegriffen und können als empirische und theoretische Fortschritte diskutiert werden? An welchen Stellen wird seine Theorie modifiziert? Welche Ansätze gehen über Kohlberg hinaus oder stellen dazu alternative Konzepte in ihren Mittelpunkt? So werden Fragen der *intra- und inter-individuellen Entwicklung* sowie Fragen der *Förderung sozio-moralischer Kompetenzen* von der Kindheit bis in die Adoleszenz im Lichte aktueller theoretischer, empirischer und praxisnaher Konzepte diskutiert.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil, „*Moralische Entwicklung in Kindheit und Adoleszenz*“, gibt einen umfassenden Überblick über konzeptuelle Überlegungen zur Modifikation und Revision der Theorie Kohlbergs. Auf der Grundlage theoretischer Analysen und aktueller empirischer Befunde werden sowohl Weiterentwicklungen als auch innovative Zugänge diskutiert, um die Moralentwicklung bei Kindern und Jugendlichen abzubilden. Dabei werden am Ende jedes Beitrags die jeweiligen erziehungspsychologischen Implikationen expliziert.

Im ersten Beitrag präsentiert Lutz H. Eckensberger eine kritische Rezeption von Kohlbergs Stufentheorie, die er zugleich in grundsätzliche methodologische Diskurse über das Selbstverständnis der Psychologie und ihr Menschenbild einbindet. Im Ergebnis legt er eine Präzisierung des Zusammenhangs zwischen Kultur und Moral und damit des Zusammenhangs zwischen Kontext und Moral vor, der speziell für die Theorie Kohlbergs im Rahmen einer handlungstheoretischen Rekonstruktion der Struktur moralischer Urteile ausgebaut wird und in der Formulierung der „alltagsweltlichen Moraltypen“ also der eigentlichen Kontextualisierung moralischer Urteile mündet. Er modifiziert die Stufentheorie Kohlbergs, indem er eine handlungstheoretische Rekonstruktion der Struktur moralischer Urteile vorlegt. Durch dieses Vorgehen begegnet er zwei zentralen Kritikpunkten. Zum einen rekonstruiert er die Struktur moralischer Urteile auf der Grundlage alltagsweltlicher Dilemmasituationen. Zum anderen ermöglicht es die Vorgabe von Dilemmakernen, bei der Rekonstruktion der Stufen eine Handlungsdimension zu berücksichtigen.

Im zweiten Beitrag expliziert Gerhard Minnameier die Kritik an Kohlbergs Stufentheorie und argumentiert, dass die Taxonomie Kohlbergs nicht über den Status einer ex-post-Klassifikation empirischer Daten hinausgekommen ist. Anhand einer kritischen Analyse zentraler entwicklungstheoretischer Aspekte (Fragen von Kontinuität versus Diskontinuität; die Rolle von Widersprüchen in der Entwicklung; die spezifisch moralischen Denkopoperationen; die sog. Gerechtigkeitsoperationen) konstruiert er triadische Sequenzen von Entwicklungsstufen, die nach einer stringenten strukturgenetischen Logik zu einer neuartigen neo-kohlbergschen Stufentaxonomie führt.

Im dritten Beitrag thematisiert Karin Heinrichs den Zusammenhang zwischen moralischen Urteilen und Handeln in realen moralrelevanten Situationen und ergänzt die Theorie moralischen Denkens um eine Theorie der Aktualgenese moralischen Handelns. Sie diskutiert dazu ein allgemeines Prozessmodell menschlichen Handelns, das die Entstehung von Handeln mit Hilfe eines Input-Output-Rationals als Sequenz von Handlungsphasen rekonstruiert. Das Potential des entwickelten Handlungsmodells für eine empirisch progressive Theoriebildung in der Moralpsychologie wird bei-

spielhaft demonstriert, indem es als theoretischer Referenzrahmen für eine kritische Reflexion von Kohlbergs Entwicklungstheorie sowie seiner Überlegungen zum Urteils-Handelns-Zusammenhang genutzt wird.

Tobias Krettenauer führt im vierten Beitrag die Diskussion um die Frage nach dem Zusammenhang zwischen moralischem Urteil und Handeln fort, allerdings unter der Perspektive von Augusto Blasis „Self Model of Moral Functioning“. Dabei wird überzeugend aufgezeigt, dass dieses Modell es ermöglicht, die Moralentwicklung im umfassenderen Rahmen der Persönlichkeits- bzw. Ich-Entwicklung abzubilden, ohne den Grundgedanken Kohlbergs im Ganzen aufgeben zu müssen. Dieser zukunftsweisende Ansatz kann in anknüpfenden Forschungsarbeiten empirisch gestärkt werden, wenn es gelingt, die Struktur moralischer Handlungsmotivation in ihrer Individualgenese weitergehend aufzuklären.

Im fünften Beitrag rückt Michaela Gummerum die evolutionäre Forschung in den Blickpunkt der Moralphyschologie und diskutiert unter dieser evolutionären Perspektive die Fragen: Warum ist Moral adaptiv? Was sind die ultimativen und proximalen Ursachen für Moral? Und wie entwickelte sich Moral im Laufe der Evolutionsgeschichte? Dabei wird deutlich, wie wichtig es für die Weiterentwicklung einer umfassenden Theorie der Moralentwicklung ist, moralische Entwicklung nicht isoliert von benachbarten Disziplinen zu betrachten.

Der sechste Beitrag von Monika Keller und Michaela Gummerum nimmt die Debatte um die Frage, ob Menschen nur am Eigennutz orientiert oder als soziale Wesen auf Andere bezogen sind, erneut auf, diskutiert sie jedoch unter einer ökonomischen Perspektive. Es wird ein integrativer Forschungsansatz von entwicklungspsychologischer Moralforschung und spieltheoretischen Forschungen dargestellt. Aus dieser innovativen Perspektive heraus regen die Autorinnen eine entwicklungsorientierte Moralforschung an und reflektieren die Befunde der spieltheoretischen Untersuchungen aus einer pädagogischen Perspektive.

Im siebten Beitrag diskutiert Luciano Gasser die Vergleichbarkeit von Ergebnissen der Aggressionsforschung mit Befunden der Moralforschung in der Kindheit. Damit wird ein weiteres Mal unterstrichen, dass es für ein umfassendes Verständnis der Moralentwicklung im Kindes- und Jugendalter unumgänglich ist, theoretische Konzepte und empirische Befunde unterschiedlicher Entwicklungsbereiche miteinander zu verknüpfen. Am Beispiel des sozial kompetenten Aggressors wird aufgezeigt, dass die Förderung wertneutraler sozialer und kognitiver Kompetenzen bei aggressiven Kindern nicht ausreicht, um ein friedvolles Zusammenleben zu gewährleisten. Erst die zusätzliche moralische Sensibilisierung trägt zur Internalisierung grundlegender Prinzipien einer gerechten und fürsorglichen Gemeinschaft bei.

Im achten Beitrag weitet Stefan Weyers die Moraldebatte um den Einbezug interkultureller Aspekte aus. Seine Befunde hinsichtlich der Entwicklung individueller Rechtsvorstellungen von deutsch-katholischen und türkisch-sunnitischen Jugendlichen machen auf die kulturelle Eingebundenheit der moralischen Entwicklung aufmerksam. Vor diesem Hintergrund diskutiert er die Fragen, wie Rechtsnormen verstanden und von der Moral differenziert werden, wie das Verhältnis von Recht und Moral gesehen wird, und wie moralische und rechtliche Anforderungen koordiniert werden, wenn beide in Konflikt stehen. Die gemeinsame Betrachtung von Recht und Moral führt zu der erziehungspsychologischen Implikation, dass die Förderung einer

universalistischen Haltung zu Menschenrechten *und* eines differenzierten Verständnisses von Rechten und Rechtsstaatlichkeit anzustreben ist. Damit sensibilisieren diese Überlegungen ein weiteres Mal dafür, dass die Zukunft der moralpsychologischen Theorienbildung darin liegt, Befunde aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen stärker miteinander zu verknüpfen.

Der zweite Teil des vorliegenden Buchs, „*Moralische Erziehung in Kindheit und Adoleszenz*“, beschreibt innovative, entwicklungsfundierte pädagogische Interventionsmaßnahmen, die auf eine Förderung moralischer Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen abzielen. Dabei beschränken sich die beschriebenen Ansätze nicht auf den Kontext Schule, der unbestritten die zentrale Sozialisationsinstanz für eine allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen zugängliche moralische Erziehung konstituiert. Vielmehr werden über Schulprojekte hinaus auch Trainingsprogramme und praxisorientierte Implikationen zur Förderung moralischer Kompetenzen in unterschiedlichen Kontexten skizziert.

Im neunten Beitrag dieses Buches diskutiert Tina Malti die Bedeutung entwicklungspsychologischer Befunde zu moralischen Gefühlen für die Genese moralischer Handlungsdispositionen und stellt darauf aufbauend einen konzeptuellen Entwurf zur entwicklungsbasierten Erziehung moralischer Gefühle im Kindergarten und frühen Grundschulalter vor. Das pädagogische Konzept der Intervention basiert auf der sozial-konstruktivistischen Entwicklungstheorie und integrativen Konzepten zur Entwicklung von moralischer Emotion und Kognition. In einer Lehrerweiterbildung und einer Intervention auf Klassenebene werden Elemente des amerikanischen Konzepts des Klassentreffens mit Methoden zur Erziehung moralischer Emotion und Kognition in der Kindheit kombiniert.

Eveline Gutzwiller-Helfenfinger beschreibt im zehnten Beitrag die Bedeutung der sozialen Perspektivenübernahmefähigkeit für die moralische Entwicklung in der Adoleszenz. Darauf aufbauend stellt sie das Rollenspiel als handlungsorientierte Fördermethode sozialer Perspektivenübernahmefähigkeit vor und beschreibt exemplarisch eine auf Rollenspiel basierte Interventionsstudie zur Förderung der sozialen Perspektivenübernahmefähigkeit und Reduktion antisozialer Verhaltenstendenzen in der Adoleszenz. Auf den Erfahrungen der Intervention aufbauend, reflektiert sie die Bedeutung der soziomoralischen Entwicklung von Lehrpersonen in diesem Kontext.

Der elfte Beitrag von Herbert Scheithauer, Markus Hess und Christiane Pawlizki präsentiert ein evaluiertes Präventionsprogramm zur Förderung der moralischen Entwicklung Jugendlicher im Bereich des Sports. Dazu stellen sie ein moralpsychologisches Wirkmodell für die Intervention vor, das auf die Verbesserung verschiedener Komponenten sozio-moralischer Kompetenz abzielt. Die Intervention wird für den Freizeitbereich, d.h. den Vereinssport entwickelt. Diese erzieherischen Möglichkeiten zur Förderung von Moral lassen sich jedoch ohne Weiteres auf den schulischen Sportunterricht übertragen. Diese Intervention zielt neben der Kompetenzebene insbesondere auf die Performanzebene, wodurch ein nachhaltiger Beitrag zur Gewaltprävention und der Förderung moralischer Kompetenz geleistet werden kann.

Im zwölften Beitrag stellen Jean-Luc Patry, Sieglinde Weyringer und Andreas Weinberger eine wirksame Methode zur Verknüpfung von Wissensvermittlung und Werterziehung von Schülerinnen und Schülern vor. In ihrem didaktischen Ansatz werden Dilemma-Diskussionen im Sinne von Blatt und Kohlberg im Kontext von